

Bataille Session, 24. Juli 2026

23.15/04.20, C. - *Tickets only* steht groß und deutlich über der Spur. Ich bin an der *Mautstelle Bosrucktunnel*.

Der RangeRover mit holländischem Kennzeichen schneidet seitlich von rechts herein. Ich muss scharf herunterbremsen. Sein Kennzeichen erscheint links auf der Anzeige-Tafel. Es leuchtet rot. Was heißt, dass er kein Ticket für diese Spur hat.

Worauf er aber offensichtlich *scheißt*.

Der Move beschwingt ihn nämlich. Er drängelt noch mehr; zieht rasch von rechts nach links und wieder zurück; wie ein Renn-Rookie bei seinem erst 5. Start.

Auf einer ausländischen Autobahn ist man eben immer Gott.

Wie ein Henker beschleunigt er dann weg, sobald die letzten Mauthäuschen und Schikanen passiert sind. Das *Wegrasen* toucht mich; als *Handlungs-Akt*, als *Bedeutungs-Akt*, der wie jede andere Symbol-Struktur *Gehalt* produziert. *Ich liebe* es, transkribiert mein ständig verzeichnendes Verzeichnen; es *ist einfach geil*.

Du bist grade mit Ezra und Tim beschäftigt und heute mögen die beiden es nicht, wenn wir telefonieren. Dabei wäre grade viel zu besprechen. Und Bataille will ich nicht schon wieder bei mir haben. Also bleibt nur Dein *Alter Ego*, Charlize Haber. Sie kommt auch schnell, als ich an sie denke. Sie trägt das schwarze Kleid, das Du unlängst im 80. Stockwerk abgestreift hast: Kurz, viel Haut; nur zwei dünne Träger halten es auf den Schultern. Wobei der eine Träger ohnedies fortlaufend nach unten rutscht. Weshalb Charlize fast fortlaufend an ihm zieht

War das grade Aggression oder Lust?

Lust. Eine Lust, die aus der Überschreitung kommt.

Charlize ist gleich schnell wie Du. Natürlich; mittlerweile *bist* es ja auch *Du*.

Nicht mein Ding. Ich habe das nie ganz kapiert.

Was?

Warum Lust manchmal ein Taboo braucht, das sie überschreiten muss, um sein zu können.

Du bist auch kein Hysteriker.

Soll heißen?

Es ist eine hysterische Bewegung, ein Verbot zu benötigen, um an die Lust zu kommen.

Was wohl nicht falsch ist. Ich greife Dich immer gerne an, ganz ohne Taboo, und würdest Du jetzt tatsächlich neben mir sitzen, hätte ich schon lange hingegriffen. Weil ich Dich *wahrnehme* und Du mich in und mit einer *ersten Qualität* erreichst, die seit Ezra und Tim etwas von einer *Verausgabung* des Leibes an das Leben, an ein Nächstes hat. An ein *Sexuelles*, aus dem dieses Nächste kommt.

Hysteriker:innen nehmen aber bekanntlich nicht wahr.

Es ist praktisch; ich muss nicht laut denken, damit Charlize mich hört. Ich brauche *bloß zu denken*. Und auf den Verkehr zu achten. Der läuft unterhalb von Liezen rund, Auch wenn noch unzählige andere holländische und deutsche Wagen nach Süden drängen.

Hysteriker:innen denken primär und ringen mit im Denken angesiedelten Verboten. Weshalb es so richtig lustvoll erst wird, wenn ein Verbot und eine Überschreitung dieses Verbots im Spiel sind.

Ich kann das nur glauben; *erlebt* habe ich das tatsächlich mein ganzes Leben *noch nicht*. Aber schon oft gehört, dass es so ist. Dass es sich beim *richtig Geilen* um den Bruch des Taboos handelt. Was jedoch verständlich wird, wenn man bedenkt, dass das *autoritäre Wort* dominiert und man erst einmal an diesem vorbei muss, damit sich die *Lust* oder sonst *etwas Gespürtes* einstellt.

Sind Sie nicht einfach ein Hysteriker, Monsieurt Bataille?

Jetzt muss ich ihn doch erst wieder herholen.

Gerade hatte ich ihn ja auch noch gehört gehabt; vor dem Tunnel. *Der Heilige Eros*. Gleich zu Beginn wird in diesem zentralen Werk weit ausgeholt und die Erotik mit dem Tod und dem Taboo gekoppelt. Sex ist nicht einfach entspannte, schöne Fortpflanzung. Und zwar deshalb nicht, weil uns in diesem das Sterben bewusst wird; die Diskontinuität des Einzelwesens. Am Sex sehen wir auch, dass der Preis der Kontinuität des menschlich Lebendigen eben genau diese Diskontinuität der Einzelnen ist. Weil die bestehen muss, damit es die *genetisch effiziente sexuelle Fortpflanzung* geben kann. Deshalb wird der Sex auch tabuisiert, weil er den Tod so präsent macht. Und deshalb kommt die Erotik hinzu; als das, was das Taboo bricht und auch brechen kann. Und so den Tod aushaltbar macht, überlagert. Weshalb jedoch Erotik und Taboo-Buch generell zusammen gehören; Erotik und Lust erst überhaupt aufkommen, wo ein Taboo gebrochen wird.

Eine schöne metaphysische Erklärung für etwas, wo es in Wirklichkeit nur um Hysterie geht, findest Du nicht?

Ich sage das zu Bataille, aber ich sage es in erster Linie zu Charlize und damit zu Dir; und ich kann nichts anderes, als das zu sagen. Weil ich gerade auch durch den Sex, der sich in das *Schreiben einer Geschichte von Miteinander und Bezug* eingeflochten hat, immer mehr in die *Verausgabung* komme; in die *Verschwendung* an die nächste Generation. Und die ist gut und der Tod ist belanglos und das Letzte, was diese *Verausgabung* und dieser *ganze Gestus* braucht, ist ein Taboo.

Ich gehe da mit, sagt Charlize, sagst *Du*, der die Träger des schwarzen Kleides durch die feine Vibration des Wagens nun auf beiden Seiten nach unten gerutscht sind.

Ezra und Tim produzieren aber auch fortlaufend Überschreitungen. Denk', wie oft sie trotz Verbots die Sesseln und die Bank zur Küchenzeile oder zum großen Buchregal schieben.

Die Träger rutschen noch weiter nach unten, während Du das sagst. Nur die Brüste halten das Kleid noch am Oberkörper. Schon wieder: herrliche *Verausgabung*.

Gut, dass Du das sagst. Denn daran kann man sehen, worum es bei solchen Überschreitungen auch gehen kann.

Tatsächlich ist Ezra in der Regel hartnäckiger als Tim. Wenn man den Kleineren lange genug ermahnt und eine gewisse Schärfe in die Stimme legt, hört er mit dem Verschieben des Mobiliars auf. Unlängst hat Timmi sogar selbständig die schon angeschobene Bank wieder in ihre Ursprungsposition gebracht. Ezra hingegen hört nicht auf; er grinst stattdessen seltsam ungläubig und zugleich herausfordernd selbstsicher und *streift* mich so mit einem *Acting*, das sich in mir als ein *Wieso denn nicht? Ich tue doch nur* transkribiert.

Und zwar? Worum geht es "auch"?

Um das Offenhalten der Verausgabung. Dafür ist die Überschreitung da. Ja, eigentlich NUR dafür.

Ich lasse Charlize und Bataille und die ganze Autobahn mit ihren holländischen und deutschen Fahrzeugen hinter mir, lasse Dein Kleid ganz nach unten rutschen und gehe mit Dir wieder in das 80. Stockwert; in dem Haus, das es nicht gibt; in der Stadt, die es nicht gibt.

Wieder ist da gleißende Sonne; wieder eine Nacktheit, die in dieser Sonne unsichtbar und zugleich überdeutlich wird. Du gehst einfach, *ich mag das Anonyme, das Gleiten zwischen den Stockwerken*, wie Du schon anmerktest, und ich folge Deinem nackten Schritt. Der ist fest und streunend, und das reicht, damit *feine Erregung* sich breit macht.

Mit dem Bild des 80. Stockwerks wird es noch pornografischer, hast Du letzte Woche gesagt.

Mit *Deinem Bewegen* passiert das. Weil es mit seiner Nacktheit und Festigkeit und in seinem Streunen *etwas Überschreitendes* hat; die *Illegitimität des Stockwerk-Wechsels* aufbringt, aber so auch die *Verausgabung* offenhält. Als unendliches Fließen nach vor, nach links, nach rechts, nach allen Seiten. Ein exzessiver, pornografischer Rest, der herausfordernd selbstsicher ein stilles *Ich tue nur* spricht. Und allein damit schon erregt.

Vermutlich ist das, dieses subtile Offenhalten der - sexuellen - Verausgabung, die erste Qualität, mit der wir uns immer schon erreichen, schreibe ich Dir zu Mittag schnell in den Messenger hinein. *Eine Vergeudung, die sich dann mächtig in eine Liebe aus Erzählen einfügen kann. Bis dann alles nur noch Verschwendung ist. OHNE offengehaltene Verausgabung, ohne deren generelles Offenhalten, das so wunderbar über den Sex geschieht, wird das aber nicht.*

Ezra und Tim sind natürliche Verschwender, kommt mir dann in den Sinn, als ich die Message schon losgeschickt habe; noch nicht des Sexuellen, aber des Lebens und Tuns überhaupt. Ezra noch mehr als sein zwei Minuten jüngerer Bruder.

Weit wird der Weg, Jungs, bis daraus die verschwendende Liebe wird.

1000Küsse643nach

Bataille Session, July 24, 2026

11:15 p.m./4:20 a.m., C. — “*Tickets only*” is written large and clear above the lane. I’m at the *Bosruck Tunnel toll plaza*.

The Range Rover with Dutch license plates cuts in from the right. I have to slam on the brakes. Its license plate number appears on the left side of the display panel. It’s lit up red. Which means he doesn’t have a ticket for this lane. But he obviously *doesn’t* give a damn.

In fact, the move seems to excite him. He’s cutting in even more; swerving quickly from right to left and back again; like a rookie racer in only his fifth race. On a foreign highway, you’re always God, after all.

Like an executioner, he then accelerates away as soon as he’s passed the last toll booths and chicanes. His *speeding away* strikes a chord with me—as *an act of action*, as *an act of meaning* that, like any other symbolic structure, produces *substance*. *I love it*, transcribes my constantly recording self; *it’s just awesome*.

You’re busy with Ezra and Tim right now, and today neither of them wants us to talk on the phone. Yet there’s so much to discuss right now. And I don’t want Bataille hanging around me again. So all that’s left is your *alter ego*, Charlize Haber. She appears quickly, too, when I think of her. She’s wearing the black dress you recently slipped off on the 80th floor: short, showing a lot of skin; just two thin straps hold it on her shoulders. Though one of the straps keeps slipping down anyway. Which is why Charlize is almost constantly tugging at it

Was that aggression or desire just now?

Desire. A desire that comes from crossing boundaries.

Charlize is just as fast as you. Of course; after all, *you’re* her now. *Not my thing. I never quite got that.*

What?

Why desire sometimes needs a taboo that it has to cross in order to exist.

You’re not a hysterical person either. What do you mean?

It’s a hysterical impulse to need a prohibition in order to reach desire.

Which isn’t necessarily wrong. I always enjoy making a pass at you, without any taboos at all, and if you were actually sitting next to me right now, I would’ve made my move a long time ago. Because I *perceive* you, and you reach me in and with a *primal quality* that, ever since Ezra and Tim, has had something of a *surrender* of the body to life, to a “next.” To a *sexuality* from which this “next” emerges.

But as we know, hysterics don’t perceive things.

It’s convenient; I don’t have to think out loud for Charlize to hear me. I *just* need to *think*. And keep an eye on the traffic. It’s flowing smoothly below Liezen, even though countless other Dutch and German cars are still pushing southward.

Hysterics think primarily and grapple with prohibitions rooted in thought.

Which is why it only becomes truly pleasurable when a prohibition and a transgression of that prohibition are at play.

I can only believe that; I’ve actually *never experienced* it in my entire life. But I’ve often heard that this is the case—that what’s *truly exciting* is the breaking of taboos. Which makes sense, though, when you consider that the *authoritarian word* dominates, and you first have to get past it for *pleasure*—or *any other sensation*—to set in. *Aren’t you just a hysteric, Monsieur Bataille?*

Now I have to bring him back into the picture again.

I’d just heard him, after all; before the tunnel. *Saint Eros*. Right at the beginning, this seminal work takes a broad sweep and links eroticism with death and the taboo. Sex is not simply relaxed, beautiful procreation. And that’s because, in it, we become aware of dying—the discontinuity of the individual being. In sex, we also see that the price of the continuity of human life is precisely this discontinuity of the individual. Because it must exist so that *genetically efficient sexual reproduction* can take place. That’s why sex is also taboo—because it makes death so present. And that’s why eroticism comes into play—as that which breaks the taboo and is capable of breaking it. And thus makes death bearable, overshadowing it. Which is why, however, eroticism and the taboo generally go hand in hand; eroticism and desire only arise in the first place where a taboo is broken.

A nice metaphysical explanation for something that’s really just about hysteria, don’t you think?

I’m saying this to Bataille, but I’m saying it first and foremost to Charlize—and thus to you; and I can’t help but say it. Because, especially through the sex that has woven itself into the *writing of a story about togetherness and connection*, I’m increasingly giving myself away—*wasting myself* on the next generation. And that’s a good thing, and death is insignificant, and the last thing this *self-exhaustion* and this *whole gesture* needs is a taboo.

“I’m with you on that,” says Charlize—or so *you* say—as the straps of your black dress have now slipped down on both sides due to the car’s gentle vibration.

But Ezra and Tim are also constantly pushing boundaries. Think of how often, despite being told not to, they push the armchairs and the bench over to the kitchenette or the big bookshelf.

The straps slide down even further as you say that. Only her breasts are still holding the dress up on her upper body. Once again: glorious exertion.

It’s good that you mention that. Because that shows what these kinds of transgressions can be all about.

In fact, Ezra is usually more stubborn than Tim. If you scold the younger one long enough and put a certain sharpness in your voice, he’ll stop moving the furniture around. Recently, Timmi even put the bench—which he’d already started to move—back in its original position on his own. Ezra, on the other hand, doesn’t stop; instead, he grins strangely, a mix of disbelief and defiant self-assurance, and his *act* makes me think, “*Why not? I’m just* acting it out.”

And what exactly? What is this “also” about?

It’s about keeping the expenditure open. *That’s what transgression is for. Yes, actually ONLY for that.*

I leave Charlize and Bataille and the entire highway with its Dutch and German vehicles behind me, let your dress slide all the way down, and walk with you back to the 80th floor—in the building that doesn’t exist; in the city that doesn’t exist. Once again, there’s blinding sunlight; once again, a nakedness that becomes invisible and at the same time all too clear in this sunlight. You just walk; *I like the anonymity, the gliding between the floors*—as you already noted—and I follow your naked stride. It’s firm and wandering, and that’s enough for a *subtle arousal* to spread.

With the image of the 80th floor, it gets even more pornographic, you said last week.

That happens because of *the way you move*. Because there’s *something transgressive* about its nakedness and firmness and its wandering; it evokes the *illegitimacy of changing floors*, yet also keeps the *possibility of exhaustion* open. As an endless flow forward, to the left, to the right, in all directions. An excessive, pornographic remnant that, defiantly self-assured, speaks a quiet “*I just do.*” And that alone is already arousing.

Presumably, this—this subtle keeping open of—sexual—exhaustion—is the first quality through which we’ve always reached each other, I quickly type to you on Messenger at noon. *A squandering that can then powerfully weave itself into a love born of storytelling. Until everything is nothing but waste. WITHOUT this open-ended expenditure—without its general openness, which happens so wonderfully through sex—it simply won’t happen.*

Ezra and Tim are natural spenders, it occurs to me after I’ve already sent the message; not yet of the sexual kind, but of life and action in general. Ezra even more so than his brother, who’s two minutes younger.

It’s a long road ahead, guys, until this becomes that wasteful love.

1000Kisses643after

Session Bataille, 24 juillet 2026

23 h 15 le 20 avril, C. – « *Tickets only* » est écrit en gros et en clair au-dessus de la voie. Je me trouve au *péage du tunnel de Bosruck*.

Le Range Rover immatriculé aux Pays-Bas s'insère par la droite. Je dois freiner brusquement. Sa plaque d'immatriculation s'affiche à gauche sur le panneau d'affichage. Elle est rouge. Ce qui signifie qu'il n'a pas de ticket pour cette voie. Mais il s'en *fiche* manifestement.

Cette manœuvre semble en effet l'exalter. Il se faufile encore plus ; il passe rapidement de la droite à la gauche puis revient ; comme un débutant en course automobile lors de son tout cinquième départ.

Sur une autoroute étrangère, on se prend toujours pour Dieu.

Puis, tel un bourreau, il accélère à fond dès qu'il a dépassé les derniers postes de péage et les chicanes. Cette *fuite effrénée* me touche ; en tant *qu'acte d'action*, en tant *qu'acte de sens*, qui, comme toute autre structure symbolique, produit *du sens*. *J'adore ça*, transcrit mon enregistrement qui n'en finit pas d'enregistrer ; *c'est tout simplement génial*.

Tu es en ce moment occupée avec Ezra et Tim, et aujourd'hui, ils n'aiment pas qu'on se téléphone. Pourtant, il y aurait justement beaucoup à discuter. Et je ne veux pas avoir encore une fois Bataille chez moi. Il ne reste donc que ton *alter ego*, Charlyze Haber. Elle surgit aussitôt que je pense à elle. Elle porte la robe noire que tu as récemment retirée au 80e étage : courte, très décolletée ; seules deux fines bretelles la maintiennent sur les épaules. L'une d'elles glissant d'ailleurs sans cesse vers le bas. C'est pourquoi Charlyze tire presque sans cesse dessus

Était-ce de l'agressivité ou du désir ?

Du désir. Un désir qui naît du dépassement.

Charlyze est aussi rapide que toi. Bien sûr ; après tout, c'est *toi* désormais. *Ce n'est pas mon truc. Je n'ai jamais tout à fait compris ça.*

Quoi ?

Pourquoi le désir a parfois besoin d'un tabou qu'il doit transgresser pour pouvoir exister.

Toi non plus, tu n'es pas du genre hystérique. Qu'est-ce que ça veut dire ?

C'est un geste hystérique que d'avoir besoin d'une interdiction pour accéder au désir.

Ce qui n'est sans doute pas faux. J'aime toujours t'attaquer, sans aucun tabou, et si tu étais vraiment assis à côté de moi en ce moment, j'aurais déjà sauté sur l'occasion depuis longtemps. Parce que je te *perçois* et que tu m'atteins dans et avec une *qualité première* qui, depuis Ezra et Tim, a quelque chose d'un *don* du corps à la vie, à un au-delà. À un *sexuel* d'où naît cet au-delà.

Mais comme on le sait, les hystériques ne perçoivent rien.

C'est pratique : je n'ai pas besoin de penser à voix haute pour que Charlyze m'entende. *Il me suffit de penser*. Et de faire attention à la circulation. Elle roule sans encombre en contrebas de Liezen, même si d'innombrables autres voitures néerlandaises et allemandes se pressent vers le sud.

Les hystériques pensent avant tout et luttent contre des interdits ancrés dans la pensée. C'est pourquoi cela ne devient vraiment jouissif que lorsqu'un interdit et son dépassement entrent en jeu.

Je ne peux que le croire ; je n'ai en effet *jamais vécu* cela de toute ma vie.

Mais j'ai souvent entendu dire qu'il en était ainsi. Que ce qui est *vraiment excitant*, c'est la transgression du tabou. Ce qui devient toutefois compréhensible quand on considère que la *parole autoritaire* domine et qu'il faut d'abord la contourner pour que le *désir*, ou *toute* autre *sensation*, puisse s'installer.

N'êtes-vous pas simplement un hystérique, Monsieur Bataille ?

Je dois maintenant le rappeler à nouveau.

Je venais pourtant de l'entendre tout à l'heure ; avant le tunnel. *Le saint Éros*. Dès le début, cet ouvrage central prend un large élan et associe l'érotisme à la mort et au tabou. Le sexe n'est pas simplement une reproduction agréable et détendue. Et ce, précisément parce qu'il nous fait prendre conscience de la mort ; de la discontinuité de l'être individuel. À travers le sexe, nous voyons également que le prix de la continuité de la vie humaine est justement cette discontinuité de l'individu. Car celle-ci doit exister pour que la *reproduction sexuelle génétiquement efficace* puisse avoir lieu. C'est pourquoi le sexe est également tabouisé, car il rend la mort si présente. Et c'est pourquoi l'érotisme entre en jeu : en tant que ce qui brise le tabou et peut le briser. Et rend ainsi la mort supportable, la recouvre. C'est pourquoi, cependant, l'érotisme et le livre tabou vont généralement de pair ; l'érotisme et le désir ne surgissent qu'à où un tabou est brisé.

Une belle explication métaphysique pour quelque chose qui, en réalité, n'est qu'une question d'hystérie, tu ne trouves pas ?

Je dis cela à Bataille, mais je le dis avant tout à Charlyze et donc à toi ; et je ne peux rien faire d'autre que de le dire. Car c'est précisément à travers le sexe, qui s'est entrelacé dans *l'écriture d'une histoire de vie commune et de relation*, que je m'épuise de plus en plus ; que je *me gaspille* pour la génération suivante. Et celle-ci est bonne, et la mort est insignifiante, et la dernière chose dont cet *épuisement* et *tout* ce *geste* ont besoin, c'est d'un tabou.

« *Je suis d'accord* », dit Charlyze, *dis-tu*, toi dont les bretelles de la robe noire ont glissé de chaque côté sous l'effet des légères vibrations de la voiture.

Mais Ezra et Tim ne cessent eux aussi de commettre des transgressions.

Pense à toutes ces fois où, malgré l'interdiction, ils poussent les fauteuils et le banc vers le coin cuisine ou vers la grande bibliothèque.

Les bretelles glissent encore plus bas pendant que tu dis cela. Seuls les seins retiennent encore la robe sur le haut du corps. Encore une fois : un magnifique élan.

C'est bien que tu le dises. Car cela permet de comprendre ce qui peut être en jeu dans ce genre de débordements.

En effet, Ezra est généralement plus têtue que Tim. Si l'on réprimande le plus jeune assez longtemps et en mettant un peu de fermeté dans la voix, il cesse de déplacer les meubles. Récemment, Timmi a même remis de lui-même le banc, qu'il avait déjà déplacé, à sa place initiale. Ezra, en revanche, ne s'arrête pas ; au lieu de cela, il affiche un sourire étrange, à la fois incrédule et provocateur, et me *lance* ainsi un *regard* qui se traduit en moi par un « *Pourquoi pas ? Je ne fais que...* ».

Et alors ? De quoi s'agit-il « aussi » ?

De maintenir ouverte la dépense. C'est à cela que sert le dépassement. Oui, en fait UNIQUEMENT à cela.

Je laisse derrière moi Charlyze, Bataille et toute l'autoroute avec ses véhicules hollandais et allemands, je laisse ta robe glisser tout en bas et je remonte avec toi au 80e étage ; dans l'immeuble qui n'existe pas ; dans la ville qui n'existe pas. De nouveau, il y a ce soleil éblouissant ; de nouveau, une nudité qui, sous ce soleil, devient à la fois invisible et on ne peut plus évidente. Tu marches simplement, *j'aime cet anonymat, cette glisse entre les étages*, comme tu l'as déjà fait remarquer, et je suis ton pas nu. Il est ferme et errant, et cela suffit pour *qu'une subtile excitation* se répande.

Avec l'image du 80e étage, ça devient encore plus pornographique, as-tu dit la semaine dernière.

C'est *ton mouvement* qui provoque cela. Car avec sa nudité, sa fermeté et son errance, il a *quelque chose de transgressif* ; il met en évidence *l'illégitimité du changement d'étage*, mais laisse aussi la porte ouverte à *l'épuisement*. Comme un flux infini vers l'avant, vers la gauche, vers la droite, vers tous les côtés. Un résidu excessif, pornographique, qui, avec une assurance provocante, se contente de dire en silence « *Je ne fais que* ». Et qui, rien que par cela, excite déjà.

C'est sans doute cela, ce subtil maintien de l'épuisement – sexuel –, qui est la première qualité grâce à laquelle nous nous rejoignons depuis toujours, t'écris-je rapidement sur Messenger à midi. Un gaspillage qui peut alors s'inscrire avec force dans un amour fait de récits. Jusqu'à ce que tout ne soit plus que gaspillage. SANS cette dépense maintenue ouverte, sans ce maintien général de l'ouverture qui s'opère si merveilleusement à travers le sexe, cela ne sera toutefois pas possible.

Ezra et Tim sont des gaspilleurs naturels, me vient alors à l'esprit alors que j'ai déjà envoyé le message ; pas encore sur le plan sexuel, mais sur celui de la vie et de l'action en général. Ezra encore plus que son frère, plus jeune de deux minutes.

Le chemin est long, les gars, avant que cela ne devienne cet amour prodigue.